

Bis vor nicht gar langer Zeit schien die Touristenwelt über der Bewunderung des Rheins, einen andern Strom fast gänzlich übersehen zu haben, der den Besuch aller Gebildeten in nicht geringerem Grade verdient und lohnt, als jener.

Denn, wie der Rhein der König, so ist die Donau die Königin der Ströme Europa's, und als ebenbürtig dem deutschen Rheine wird allmählig die deutsche Donau anerkannt.

Landschaftliche Reize, Kunstwerke und Denkmäler einer merkwürdigen Vergangenheit, interessantes Völkerleben und Schöpfungen der Kunst und Technik der Neuzeit, wie alle der Rhein sie aufweist, besitzt in gleicher Fülle und Mannichfaltigkeit, oft in einem andern Genre, die Donau. Sie wird die Erwartungen eines Jeden, selbst wenn er direkt vom Rhein herkommt, befriedigen, oft übertreffen, und vermißt er ja hier etwas, was ihn am Rhein entzückte, so wird sich hier gar Viel ihm bieten, wonach am Rheine er vergebens suchte.

Oder hat wohl der Rhein jene grandiosen Naturscenen, wie die Donau sie in der Weltenburger Klause, der Partie am Strudel, dem eisernen Thore, aufweist Gewährt er den Prachtenblick der flimmernden Hochalpen. Besitzt er eine Befreiungshalle, Walhalla, oder eine Kaiserstadt Wien?

Donau und Rhein ergänzen sich gegenseitig, könnte ein Zauber die Schönheiten Beider in Einem Strome vereinen, dies gäbe ein Tableau, wie keines je auf Erden.

Die zerklüfteten Kalkfelsen der Raub-Alp, die gewaltigen Granitmassen des Böhmerwaldes, die mit ewigem Schnee bedeckten Pyramiden der Alpen vereinigen sich an der obern Donau zu einer großartigen Gebirgswelt, die vor dem Auge des Schiffenden eine Reihenfolge der wildromantischsten und

malerischsten Landschaften von den parkähnlichen Gefilden Schwabens und dem majestätischen Alpenhor des Inn herab bis Wien entfaltet. Sei auch stellenweise das eine Ufer monotone Ebene, gewiß entschädigt das andere reichlich durch malerische Bergscenen. Nur selten unterbrechen ganz uninteressante kurze Strecken die Kette schöner Partien, aber selbst diese Lücken haben das Angenehme von Ruhepunkten, auf welchen die Sinne frische Empfänglichkeit für neue Genüsse sammeln. Der Rhein drängt seine ganze Herrlichkeit auf eine — leicht in einigen Stunden zu durchfliegenden Strecke — freilich von überwältigendem Eindrücke — zusammen, allein das Auge sättigt sich auf einmal bis zur Ermüdung, die Donau hingegen hat ihre Genüsse auf ihre ganze an Schönheiten und Sehenswürdigkeiten ungleich reichere Strecke vertheilt. Die Gegenden sind großartiger, die Berge höher, bewaldet, die Gehänge wilder. Aber nicht nur großartiger, auch mannichfaltiger und wechselnder, als jene des Rheins, sind die Donaulandschaften: Jetzt durchströmt sie eine weite Ebene, zertheilt sich in zahllose Arme, die eben soviel busch- und schilfreiche, mit allerlei Wassergeflügel bevölkerte Inseln und Auen bilden. Sie und da erblickt man in dem Labyrinth dieser vielfach gespaltenen Flußadern, die ganz in Wasserwaldung und Lagunen verloren scheinen und doch nach einiger Zeit wieder aus den Erlen- und Weidenwäldern hervortreten, sich auf's Neue zu einem Strome zu vereinen, eine Abtei oder Schloß im Hintergrunde, oder eine einsame Fischerhütte, in Schilf und Gebüsch halb versteckt. Plötzlich wälzt sie ihre Fluthen in einen düstern Engpaß hinein, wo die Bergeswände jeden Ausgang vor und neben dem Schiffe zu versperren scheinen, wo auch nicht die leiseste Spur von Anbau der Gegend zu sehen, und wenn man ausblickt zu den hochemporragenden Felsenmassen, man sie nur mit dunklen Waldungen vom herrlichsten Baumschlage bedeckt sieht, aus denen kein anderer Laut in die Tiefe hinabschallt, als der dumpfe Schlag der Holzart, oder der heifere Schrei des Geyers. In mancher dieser diluvianischen Durchbruchsthäler kämpft der Strom einen erbitterten Kampf gegen die Felsenrümpfe, die aus den Zeiten früherer Erschütterungen in seinem Bette liegen geblieben. Um Bergvorsprünge herum ziehend, durch Engen sich zwängend, über Risse stürzend, gegen Felsblöcke

anprallend, toben seine Fluthen in einer Reihe von Stromschnellen, Brandungen und Wirbeln (Schwall). Plötzlich wieder wie durch Zauberschlag, ändert sich die Scene, das Schiff hat die finstere Schlucht hinter sich und gleitet dahin in einer lachenden Landschaft mit sonnigen Hügeln, bunten Feld- und Wiesenteppichen, saftig grünen Auen, hinter Obstgärten versteckten Dörfern und nähert sich irgend einem bald alterthümlichen bald modernen Marktstücken oder dem Landungsplaz einer lebhaften gewerbthätigen Stadt.

Die Donau hat ihr Quellengebiet im Schwarzwald, der — obgleich wenig hoch, ohne Gletscher und ewigen Schnee — dennoch bedeutende Wasserbehälter birgt, die sich theils in die Donau, theils — durch den Neckar — in den Rhein ergießen und so die beiden Hauptströme Europa's speisen. Oft nur wenige Fuß von einander — über den Rücken eines Berges oder das Dach eines Hauses herabrieselnd — findet das Regen- und Schneewasser sein Ziel an den beiden entgegengesetzten Enden des Welttheils (Schwarzes Meer und Nordsee).

Die Mutterquelle der Donau ist im Schloßhose zu Donaueschingen, wenige Meilen vom Schaffhauser Rheinfall entfernt und tritt bald als Bach lebhaft in die Welt hinaus. Der Fürst von Fürstemberg hat diesen merkwürdigen Born mit einer schönen Steingruppe zieren lassen; die Donau, als jugendlich anmuthige Frauengestalt dargestellt, sitzend mit dem Blick nach Osten, als der Richtung ihres Laufes; zwei Kinder mit Urnen zu den Füßen der Gestalt, bedeuten die Nebenflüßchen. Beim Volke gilt seit uralten Zeiten dieser Born als die Quelle der Donau, nach der Lehre der Geographen aber entstände die Donau unterhalb Donaueschingen aus dem Zufluß der beiden Schwarzwaldflüßchen Brigach und Brege. Schiffbar wird die Donau von Ulm an durch den Zufluß des Alpenflusses Iller, die Dampfschiffahrt beginnt vorläufig erst von Donauwörth an, die Bedeutsamkeit eines Stromes erhält sie durch die Aufnahme des Lech und in die Reihe der großen Ströme tritt sie von Passau an, wo der Inn, der einen noch längeren Lauf hat als die Donau, von der Quelle bis Passau — ihre Wassermasse verdoppelt. Vom Schwarzwald wegstreichend bilden folgende Gebirgsketten und Höhenzüge die beiden Grenzwälle des ungeheuern

Stromgebiets der Donau und zwar den nördlichen: die Rauhe Alp, der fränkische Landrücken, das Fichtelgebirge, der Böhmerwald, das mährische Gebirge, die Sudeten und die Carpathen den südlichen; die Graubündner-, Tyroler-, Kärntner-, illyrischen- und türkischen Alpen (Balkangebirge). Die Ausläufer der Carpathen am nördlichen oder linken und jene des Balkan am südlichen Ufer bilden am untern Ende des Stromlaufs das Thor, durch das dann die Donau in den bekannten sieben Mündungen dem schwarzen Meere zufließt und vereint mit dessen salzigen Fluthen ihre Wasser die Küsten Ostens bespülen läßt. So reicht denn das Stromgebiet der Donau von der westlichsten Grenze Deutschlands bis vor die Thore Stambuls, ein Gebiet von 14,442 □ Meilen. Die Länge des Stromwegs beträgt:

I. Deutsche Donau:		II. Ungarische Donau:	
Donaueschingen — Ulm	28	Wien — Pesth	35 ¹ / ₈
Ulm — Donauwörth	13 ¹ / ₈	Pesth — Semlin	68
Donauwörth — Regensburg	19 ⁵ / ₈	Semlin — Orsova	29
Regensburg — Wien	60 ⁵ / ₈		

III. Türkische Donau:			
Orsova — Widdin	17 ⁵ / ₈	Silistria — Galacz	27 ³ / ₈
Widdin — Rußschuf	43	Galacz — Mer	24
Rußschuf — Silistria	14		

In Summa 380 geographische Meilen.

Die ganze Stromstrecke wird in die obere oder deutsche Donau (bis Wien oder Pesth) und untere Donau eingetheilt, genauer und bezeichnender dürfte die obige Eintheilung erscheinen.

Als die bedeutendsten Nebenflüsse (d. h. solche, die wohl an und für sich als Ströme gelten könnten und auf wenigstens 25 deutsche Meilen hinauf mit Dampfbooten befahren werden können, oder es sind: seien angeführt der alpenrohe Inn, mit Dampfbooten befahren bis Rosenheim nebst seinem Nebenflusse Salzach (bis Salzburg schiffbar), der mächtigste der Nebenflüsse Deutschlands, die Rheis, 125 Meilen Länge, mit Dampfbooten befahren bis Tokaj und Rámeny, Ungarns prächtiger schwimmender Nebenfluß, die Carpathen Tochter,

weitere Alpenströme: die Drave, dampfschiffahrbar werdend bis hinauf nach Marburg in Steyermark, die Save, Grenzfluß zwischen Oesterreich und der Türkei, dampfschiffahrbar hinauf und auf der Kulpa bis Carlstadt in Croatien; Carpathenströme: der Alt, Schill, Dumbrowicza, Dalomniza (Walachei) innerhalb des Donauausgangsthors und Sereth und Pruth, (Moldau) außerhalb desselben. Die Länder resp. Staaten, welche die Donau auf ihrem Laufe entweder durchströmt oder begrenzt, sind: Baden, Württemberg, Bayern, der Kaiserstaat (und zwar Oberösterreich, Niederösterreich, Ungarn, serbische Woiwodina, slawonisches und Banater Militärgrenzland) und Türkei (und zwar nördliches Ufer Walachei und Moldau) südliches: Serbien und Bulgarien, als die vier Donaufürstenthümer bekannt.

Breite und Tiefe sind natürlich sehr verschieden. Während bei Ulm eine nur 230 Fuß lange Brücke die ganze Donau überspannt, ist sie bei Wien circa 3000 Fuß und in der Türkei oft eine Stunde und darüber breit. Bei Semendria z. B. dehnt sie sich so ungeheuer aus, daß sie einem unendlich langen See gleicht, groß genug, alle Flotten der Welt zu tragen. Tiefe sind im Durchschnitt für die obere Donau 3, für die untere 6 Fuß Fahrwassertiefe bei niederm Wasserstande anzunehmen. Doch hat an manchen Stellen der obern Donau, wo z. B. Sandböcke die Fahrbahn verlegen, oft nur $2\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe, das Minimum für leichtgehende Dampfboote. Untiefen sind häufig, wo in flacher Gegend die Donau strömt und sich in Arme zertheilt, da, wo sie in geschlossenem Felsenuferbette fluthet, ist die Tiefe 20 bis 40 Fuß. Das Gefäll der deutschen Donau ist sehr bedeutend, daher ist ihr Lauf auch sehr rasch: $5\frac{1}{2}$ Fuß per Sekunde, in Ungarn ist er träger, auch in der Türkei im Durchschnitt, gleichwohl drängt sie mit einer Gewalt in's Meer, daß ihre Strömung noch auf 3 bis 5 Meilen von der Küste bemerkbar ist. Das Donauwasser ist bei niederem Wasserstande lichtgrün und klar, bei höherem gelblich, bei Hochwasser oft röthlich gelb. Es hat bedeutende Tragkraft und ist durchgängig viel kühler und erfrischender als das des Rheins, der Weser u., auch wird es in neuerer Zeit von den Aerzten oft andern Bädern vorgezogen.

Die Völkerstämme, die an den Ufern der Donau ihren verjährtten Wohnstz haben sind Schwaben, Bojoaren, Magyaren, Slavonier, Serben, Rumänen, Bulgaren und Türken, zahlreich dort sich aufhaltend sind die der Czechen und Slovaken (Nordslaven), Croaten, Serben, (wie die Slavonier: Südslaven), Armenier, Griechen, Bosniaken, Raizen (Ibracier), Zigeuner, Tartaren, Astaten, deutsche, nordslavische und türkische Juden.

Eine inhaltschwere Geschichte ruht auf der Donau. In der Urzeit ging das Donauthal herauf die Bahn, auf der die Völkerhorden aus Vorderasien in das Binnenland Europas vordrangen und diesem seine ersten Bewohner brachten, von denen die Geschichte wenig oder gar nichts weiß.

In der Argonautenfahrt schon spielt denn der Donaustrom eine Hauptrolle. Den Römern war der „Ister“ im Zeitalter des Augustus von der Quelle bis zu den Mündungen bekannt und wurde bald von ihnen zum wohlverwahrten Grenzstrom zwischen dem Gebiete der Römer und dem Barbarenland durch Dindelicien, Noricum, Pannonien und Mösten hinab erhoben. Wie Drusus am Rheinstrom bei fünfzig Kastelle aufgeführt, so entstanden an der Donau, an wohlgelegenen Punkten besetzte Ansiedlungen, Thürme, Wälle, Militärstraßen und Schutzgebäude besetzte Standlager (Casträ). Von dem höchsten nördlichen Punkte des Stromlaufs bei Regensburg (das Altmühlthal hinauf) zog sich die besetzte Grenze nicht unähnlich der chinesischen Mauer, gegen den Neckar zu und von ihr sind z. B. in der „Teufelsmauer“ bei Kelheim Ueberreste noch nach anderthalbtausend Jahren vorhanden. Auf dem Strome unterhielten sie mehrere Flotten zum Transportdienst, wie zum Kreuzen. Schon unter Glandius, 51 nach Christus nahm der vertriebene Quadenkönig Bannius seine Zuflucht zur Donauflotte. Imperator Julian führte darauf ein Heer aus dem heutigen Bayern nach Belgrad hinab. Carl der Große ließ in einem Feldzuge gegen die Awaren den Troß und einen Theil des bayrischen Heerzugs (791) auf der Donau nach Ungarn einschiffen. Ueberhaupt hat kein Fluß Europa's so große und historisch interessante Flotten getragen, wie die Donau. Kaiser Conrad und Kaiser Friedrich der Rothbart fuhren mit ihren Kreuzzugschaaren aus Deutschland die ganze Donau hinab

bis in die Türkei, und Türken, Ungarn und Oesterreicher lieferten da große Wasserschlachten. Durch alle Jahrhunderte der Geschichte hin widerhallten ihre Ufer von dem Getöse der Waffen, tranken ihre Wellen das Blut vernichteter Heere, geschahen hier Thaten die welthistorisch die Geschichte der Nationen bestimmt haben. In die Felswände der Donaugestade hat Elio unsterbliche Namen eingegraben: Trajan, Attila, Carl der Große, Rudolph von Habsburg, Hunyad, Suleyman, Gustav Adolph, Prinz Eugen, Napoleon I. und Siskiria.

An Sagen und Legenden ist die Donau vielleicht reicher als der Rhein, aber sie haben noch nicht die eifrigen Forscher und Bearbeiter gefunden. Im Niebelungenliede spielt die Donau eine wichtige Rolle, auch ist kaum mehr zu zweifeln, daß der Dichter selbst ein Donauländer war. Die Donau-Nixe war es, die dem Hagen von Thronegg das blutige Ende der Nibelungen am Hofe König Etzels prophezeite und diese fabelhafte Stromfei lebt noch heut im Munde des Donauvolkes als das auch durch die deutsche Bühne bekannte „Donauweibchen“. Der „wilde Hohenauer“, der Nachts bisweilen an den Ufern peitscht und johlt, als käme der größte Schiffzug den Strom herauf, ist eine Variante des in allen deutschen Gauen bekannten „wilden Jägers“. Häufig erscheint der Höllenfürst in den Donausagen und mancher Streich, manch' Abenteuer wird von ihm erzählt, nach denen man in den Memoiren des Satans vergeblich suchen würde.

Was weder am Rhein, noch einem andern Strom entlang gefunden wird, das ist der stufenförmige Uebergang vom einen zum andern der beiden Volk- und Kulturgegensätze unsres Welttheils: vom Abend- zum Morgenländischen. Und doch, welch' eine interessante Reihe von Nationen und Nationalitäten, Staaten, Volkstypen, Trachten, Sprachen, Sitten, Gebräuchen, Gewohnheiten und Uebungen, Bauart, religiösem, sozialen und Kulturleben von den Quellen bis zu den Mündungen! Vom Schwaben bis zum Türken! — Dem kundigen oder aufmerksamen Beobachter wird — bei nicht zu rascher Fahrt — sogar die ethnographische Grenze zwischen West- und Ost-Europa auf der Fahrt von Frankfurt nach Regensburg (ja auch auf der von Ulm nach München) nicht entgehen, besonders wenn er von Nürnberg nach Regensburg

den Landweg einschlägt, und dieselbe mit der hügeligen Grenzlinie zwischen dem Flußgebiet des Mains und dem der Donau, bei Neumarkt, überschreitet. Von Frankfurt, noch in einem Gebiete, wo sich das westgermanische Element in Allem kund gibt, wo Typus, Dialekt und Accent, Volkskleidung, Sitten und Leben sich theils dem französischen, theils dem niederdeutschen Charakter nähern, über Nürnberg, der Frankenstadt nach Neumarkt, dem nahen oberpfälzischen Städtchen, das schon ganz bojoarisch ist, über Regensburg, wo sich die Laute schon den süd- und osteuropäischen nähern, Passau, eine der südbayrischen Städte, die in Gegend und Bauart viel vom Süden verrathen, nach Wien mit seinen so zahlreichen Repräsentanten des Welsch- und des Slaventhums und Pesth, welch' letzteres den Ausspruch eines Donau-Reisenden wahr macht: Von Regensburg nach Wien kommt man in ein anderes Reich, nach Pesth aber in einen andern Welttheil.

Die Donau ist die natürlichste Straße für den Handel Mitteleuropa's mit dem Orient. Sie war noch zu den Zeiten der Kreuzzüge der belebteste Handelsweg zwischen Abend- und Morgenland, Teutonien und Byzanz. Der heutige Donauhandel ist nur ein Schatten gegen vordem. Regensburg, das im Schurznoten dieses Handelszuges war, galt noch vor dem dritten Kreuzzug für eine der bevölkerstn und reichsten Handelsstädte Centraleuropas, mit Wien für die erste nach Köln. Die Weltbegebenheiten, die diesem mächtigen Verkehr ein Ende machten, sind bekannt: er erlitt den tödtlichsten Schlag, als Byzanz in die Hände der Türken fiel und die Herrlichkeit des griechischen Kaiserthums damit ihr Ende fand. Die von den Türken eroberten zahlreichen Donauländer und Gebiete traten aus aller Verbindung mit dem Westen Europa's, wurden Satrapien und der Schauplatz ewiger Kriege asiatischer Barbarei. Bald hernach wurde auch der Seeweg nach Indien entdeckt und Venedig's und Genua's Handelsflotten verschwanden aus dem schwarzen Meere. Jahrhunderte hindurch lag dann der Donauhandel darnieder, der Zug des Welt Handels war gegen die Nordsee und den Ocean gekehrt, die Welt Handelsstraße nach Osten war und blieb lange, lange verödet und verschollen.

Erst in der neuesten Zeit ward es wieder rühriger an der Donau. Die Türken sind nicht mehr die Geißel Europa's;

Serbien, Bosnien, Moldau und Walachei gehen bald nach den Freikämpfen Hellas einer europäischen Kultur unter christlichen Fürsten entgegen. Ein noch mächtigerer Faktor zum Emporblühen entstand aber erst in der Donaudampfschiffahrt, die die Fahrt von Regensburg nach Konstantinopel auf 12 Tage kürzte und sie zu einer sichern und comfortablen machte. Ebenso rasch schafft sie die Fabrikate Westeuropa's nach dem Orient, und wirft in zahllosen Schleppladungen die vortrefflichen Produkte des Südostens: Getreide, Wein, Tabak, Wolle, Hanf, Kupfer, Häute, Lalg, Honig, Wachs, Knoppern, Pottasche, Schweine u. u. auf die Märkte des Binnenlandes, ein Verkehr, den der gleichzeitig vollendete Ludwig-Donau-Main-Kanal und die mit der Donau sich kreuzenden Linien des deutsch- und österreichischen Schienenweges auf eine enorm sich steigende Bedeutung bringen, und deren Culminationspunkt sie nach der Durchstechung des Isthmus von Suez erreichen wird. — Die Donau wird Germaniens und des Ostreichs Stärke, Macht und Reichthum.

Von Donauwörth nach Passau.

Von Donauwörth ab ist das rechte Ufer vorherrschend Ebene bis in die Nähe von Weltenburg, doch erscheint in der Gegend von Neuburg das rechte Ufer mehr bergig und bildet da schöne Partien. Zur Linken sind die Ufer mehr von Hügelreihen begrenzt, die sich auf mehr oder weniger Distanz hinziehen. Stellenweise ist die Ebene, durch die die Donau strömt, mit dichten Erlen- und Weidengebüsch besetzt, durch die sie oft in viele Arme zertheilt hinsießt. Die Glanzpartie ist jedoch die Weltenburger-Strömklause. Nicht so romantisch wild, aber sehr anmuthig ist die Strecke Kelheim-Regensburg. Die Strecke von Regensburg bis Passau ist weiter unten charakterisirt.

Donauwörth, (Kreis Schwaben und Neuburg). Kreuzungspunkt der k. bayerischen Ludwigs-Süd-Nordbahn (Hof-Lindau) mit der Donau. Utertümliches Städtchen am

Ausfluß der vom „fränkischen Landrücken“ kommenden Wörnitz, und mit dem

Schellenberg, (l. Ufer), vom Schiff aus sichtbar. Hier schlugen im spanischen Erbfolgekrieg (1704) Marlborough und Prinz Eugen die vereinigt bayrisch-französische Armee.

Neuburg, (r. Ufer.) Stadt mit einem k. Schlosse und dem Appellationsgericht des Kreises. Schöne Gegend. In der Nähe das Monument von Latour d'Auvergne, Frankreichs erstem Grenadier, hier gefallen 1805.

Ingolstadt (Oberbayern), neu aufgebaute bayerische Landesfestung, eines der schönsten und großartigsten Kriegsbauwerke der Neuzeit. Die Stadt war früher Sitz einer bayer. Universität, in der Reformation bekannt durch Luthers Gegner Doktor Egl. (Illuminaten hatten hier auch ihren Sitz.) Bei Westerhofen: eine kürzlich entdeckte schöne römische Villa.

Römische Ruinen finden sich: oberhalb Ingolstadt (Römerschanzen) am rechten Ufer, dann am linken Ufer $\frac{1}{4}$ Meile unterhalb Neustadt ein Römercastell, weiter unten eine „Römerstraße“ und (vom Schiff aus nicht sichtbar) die Teufelsmauer, um Kelheim herum ein Castell (**Celeusium**) und römische Schanzen und Grabhügel.

Neustadt, (r. Ufer). Landeinwärts bei Abensberg an der Regensburger Chaussee das Schlachtfeld von Abensberg (1809).

Eine Strecke unterhalb Neustadt treten die Bergreihen dicht an die beiden Ufer heran und bilden von da bis vor Regensburg ein Stromthal, wovon der Theil zwischen Weltenburg und Kelheim die Weltenburger Klause heißt. Vier bis fünfhundert Fuß hohe oben bewaldete Felswände senken sich hier auf beiden Seiten in die Fluthen hinab, ohne auch nur dem schmalsten Fußpfad zwischen Strom und Felswand Raum zu geben. Oft hängen sie sogar über die Fluthen herein, bilden großäugige Höhlen, oder zacken sich in allerlei phantastische Spitzen aus; hie und da streben größere Massen, die andern überragend, thurmartig gen Himmel. In den Klüften und Spalten wurzelt kräftiges Laubholz, sproßt üppiges Buschwerk, anmuthig mit saftigem Grün die altersgrauen Felsköpfe umflechtend. Je tiefer das Schiff in diese

Stromklause eindringt, an deren Einfahrt, an die Bergeswand gelehnt, einsam das stattliche, noch jetzt als Benedictiner Abtei bestehende Kloster Weltenburg liegt, desto feenhafter wird die Scenerie. Oft glaubt man auf einem ringsum mit Felswänden eingeschlossenen Alpensee zu fahren, denn coulissenartig schieben sie sich vor, ohne daß man einen Ausweg vor sich sähe. Die grottesten Felsgebilde, die sich hier so häufig zeigen, haben vom Volke ihre Namen erhalten und an die meisten knüpft sich eine uralte — oft sehr poetische — Sage, so z. B. die von der „schwangeren Jungfrau“ dem Neckfinde, das sich und seine Schande in des Stromes Fluthen begraben wollte, die aber nicht tief genug für sie waren, so daß überirdische Mächte sich ihrer erbarmten und sie in den Felsen verwandelten, dessen Hälfte noch jetzt zum warnenden Beispiel für ihre schönen Schwestern späterer Zeit über das Wasser herausragt, „die drei Brüder“ 2c 2c.

Kelheim, (r. Ufer, Oberbayern). Das Aemmunis der Römer, Geltege der alten Celten, am Ausfluß der Altmühl und damit auch an der Einmündung des Ludwig-Kanals. Bei den Römern war Kelheim sehr stark befestigt. Hier schlichtete 1156 Kaiser Barbarossa den Streit zwischen Heinrich Jasomirgot und Heinrich dem Löwen, durch Trennung Bayerns von Oesterreich als nun selbständigen Herzogthums. Erhebung der Bürger für ihren Churfürsten (Dezbr. 1705), im Einklang mit dem allgemeinen Aufstand der Bayern gegen die österreichische Occupation und furchtbare Blutvesper der Kaiserlichen nach Wiedereinnahme der Stadt. —

Das Altmühlthal ist eines der schönsten Flußthäler Deutschlands, zugleich aber auch eines der unbefuchtesten nach löblich deutscher Sitte, es ist reich an Scenerie, an Burgen, Schlössern und Ruinen. Dort befinden sich auch die Solenhofener Brüche, die den Lithographen die bekannten Steinplatten nach allen Theilen der Welt liefern. Von Kelheim bis Dietsfurt kanalisiert bildet sie auf dieser Strecke einen Theil des Ludwigskanals, der von Dietsfurt wegziehend aufsteigt nach der Wasserscheide bis Neumarkt, sich von da nach Nürnberg in das Flußgebiet des Main hinabsenkt, dort die Pegnitz überschreitet, sich im Pegnitzthale an Erlangen und Borchheim vorbei — Bamberg

zuwendet, um dort in die Regnitz zu münden, die denn als kanalisirter Theil des Kanals 1 Stunde unter Bamberg in den Main mündet. Ganze Länge des Kanals $23\frac{1}{2}$ M. Obere Weite 54, untere 34, Wassertiefe 5 Fuß. 94 Kamerschleusen bewirken das Auf- und Absteigen der Kanalboote, die 110 Fuß Länge und 15 Fuß 4 Zoll Breite haben dürfen. Die Kosten des ganzen Baues waren 16 Millionen Gulden — Nahe bei Kelheim, im Altmühlthale: das Schulerloch, sehenswerthe Tropfsteinhöhle. — Die Befreiungshalle, der prachtwolle Ruhmesempel des Befreiungskampfes der Deutschen und speziell Denkmal der Völkerschlacht bei Leipzig ist eine Schöpfung König Ludwigs und seiner Künstler, und ein würd'ger Nachbar der Walhalla, eine Rotunde, im alt-italienischen Style, mit Kuppel überwölbt. Ein mächtiges Oberlicht erhellt das Innere, das wie das Aeußere mit einem Säulengange umgeben ist; am Fuße jeder der Säulen ist eine Ruhmesgöttin (Victoria) aufgestellt, die jede eine eiserne Tafel halten, worauf die Namen der gewonnenen Schlachten und siegreichen Anführer eingegraben sind. Die innern Gewölbefelder werden mit Trophäen und Allegorien geschmückt.

Die Landschaft von Kelheim bis Regensburg ist ein Stromthal reich an wechselnden Ausflüchten. Erst gleitet das Schiff an Saatsfeldern, Wiesgründen und hübschen Ortschaften hin, dann zwischen einer Doppelreihe bewaldeter Berge, an deren malerisch vorspringende Felswände bescheidne Fischerhütten sich lehnen. Sie und da rauscht aus dunkler Schlucht ein Bächlein hervor und treibt geschäftig das Rad einer einsamen Mühle. Die Donau fluthet breit und ruhig durch das schöne Thal.

Löwen-Monument. (r. Ufer.) Zwei kolossale steinerne Löwen, jeder auf hohem Piedestale liegend. Zum Andenken an die Sprengung einer Heerstraße längs des Ufers, ausgeführt unter Churfürst Carl Theodor 1797. An der Felsenwand ist die Gedenktafel angebracht.

Abbach, (r. Ufer.) *Abadiacum*, einst römisches Castell auf dem Berge, auf dessen Grundmauern später die Heinrichsburg erbaut wurde, von der jedoch nur der runde „Hungerthurm“ noch steht; am Fuße des Berges der Marktflecken

mit einem Bade (erdig-salinische Schwefelquelle) das einst sehr berühmt war, so daß schon Kaiser Carl V. sich dessen bediente. Neuerdings kommt es wieder in Aufnahme.

Oberndorf, (r. Ufer), hinter Obstgärten versteckt. Hier ereilten den vogelfreien Mörder Kaiser Philipps, den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach die Cumeniden.

Sinzing, (l. Ufer), am Ausfluß der „schwarzen Laber“, die ein anmuthiges, mit Mühlen, Hammerwerken, Spiegelglas-schleisereien und einer Papiersfabrik belebtes Thal durchfließt und köstliche Forellen liefert.

Maria-Ort, (l. Ufer). Calvarienberg an der Mündung der braunen, am Fichtelgebirge entspringenden Raab. Eine Stunde das schöne Raabthal hinauf im Walde eine interessante große Höhle in Form eines Runddomes in den Felsen gewölbt, einst Versammlungs- und Richtersaal der heiligen Behme (Räuberhöhle von Etterzhausen).

Hier erweitert sich das Stromthal. Am rechten Ufer weichen die Berge landeinwärts zurück und machen einer Ebene Platz, die sich von hier 14 deutsche Meilen lang hinab erstreckt. Dagegen zieht sich die Höhenkette des linken Ufers dicht am Strome bis Regensburg hin, von da — nur durch das Thal des Regen unterbrochen noch weiter abwärts hin und verschwindet zuletzt in die blauen Fernen des bayerischen oder Böhmerwaldes. Im Vordergrund rechts über Felder und Wiesen hin wird die altersgraue Masse des Regensburger Doms, dann das Gewühl der Thürme und Gebäude der alterthümlichen von der Landseite mit einem dichten Gürtel herrlicher Alleen, Gärten und Parks eingefassten Ratisbona und das ihr gegenüber zwischen der Bergreihe und dem Strome liegende Stadthof (**Pedepontis**) sichtbar. Nun theilt sich die Donau in zwei Arme, in deren breiteren, rechten das Dampfboot hineinsteuert und worauf es wenige Minuten hernach oberhalb der alten steinernen Brücke an den Mauern der Stadt anlegt.

Regensburg, im Mittelpunkt Deutschlands gelegen, Hauptstadt des Kreises Oberpfalz und Regensburg, Sitz der Kreisregierung und des uralten Bisthums mit Domkapitel, Residenz Sr Durchlaucht des Fürsten Thurn und Taxis

und Sitz der fürstlichen Centralstellen, Dampfschiffshafen, Stapelplatz des bayerischen Donauhandels und im Werden begriffener Hauptpunkt der Nürnberg-Wiener Eisenbahn, 25,000 Einwohner, zahlreiche Klöster und Kirchen, eine Synagoge, Gymnasium, Lyceum, Garnison und Stabsstz des königl. bay. 11. Inf.-Reg. Isenburg, Sternwarte, Schiffswerfte.

Die Römer hatten hier bereits vor Christus schon ein verschanztes Lager (*Castra Regina*), in dessen Mittelpunkt als Hauptwaffenplatz gegen die Germanen, sich die Stadt *Reginum* befand, zu deren Besatzung mehrere italienische Legionen nebst Reiterei und zahlreichem Stabe gehörte, es war da eine Handels-Compagnie, viele vornehme römische Familien hielten sich da auf, es war da der Sitz eines Drakels und Jupiter, Merkur und die Fortuna *redux* hatten da ihren Cult und ihre Tempel. Im Mönchslatein des achten Jahrhunderts hieß sie *Radasbana*. Vom sechsten bis achten Jahrhundert war sie der Sitz der bojoarischen Herzoge aus agilolfingischem Stamm. Anno 740 gründete der heilige Bonifacius das Bisthum Regensburg. Nach der Entsetzung Thasilo's erhob Carl der Große die Stadt zu einer königlichen Stadt und gab ihr große Privilegien. 1180 wurde sie freie Reichsstadt, 1663 Sitz des Reichstags des heiligen römischen Reiches und blieb es bis 1806, kam dann an den Fürst Primas Carl Dalberg und ward 1810 endlich mit dem bayerischen Mutterlande wieder vereinigt.

Sehenswürdigkeiten.

Der Dom, ein großartiges Meisterwerk altdeutscher Baukunst, zu dem 1275 der Grundstein gelegt ward, doch wurde der Bau nicht vollendet, weder die projektirte achteckige Kuppel zur Krönung der Kreuzvierung kam zur Ausführung, noch wurden die 210 Fuß hohen beiden Glockenthürme auf 400 Fuß gebracht, sondern bloß mit stumpfen Hauben bedeckt. Einen imposanten Anblick bietet seine Fagade, doch die hintere, östliche Seite (Choransicht) zeigt die deutsche Baukunst in ihrer schönsten Reinheit. An Kunstwerken besitzt das Innere des Domes: den Hauptaltar, ganz von Silber, die Nebenaltäre, der Schöpfbrunnen,

eine bronzene Figurentafel von Peter Vischer, eine Hautrelieffsteinplatte: die Speisung der 5000 Mann, ein Grabmal von Bronze und Marmor, dann das des Fürst Primas nach einer Zeichnung von Canova, die alten und die neuen Glasmalereien, das gestickte Messgewand des heiligen Wolfgang und zahlreiche Reliquien &c.

St. Emmeram, vormalige Reichsabtei, mit vielen Alterthümern und Denkmalen (Grab des heiligen Wolfgang und des heiligen Emmeram) Gemälden und Reliquien, mit dem **Fürstlich Thurn und Tarischen alten und neuen Palais**, deren Schönheiten dem Publikum täglich von 11 — 12 Uhr offen stehen, nemlich: die Gemälde-Galerie, die neu errichtete prachtvoll künstlerische Fürstengruft im altdeutschen Style mit den herrlichen Glasmalereien der zwölf Apostel und Dannekers berühmter Christusstatue. — Die Reitschule kenntlich durch ein Schwanthalersches Relief über dem Eingang, die herrlichen Marställe, der Schloß (Fürsten-) Garten &c. &c.

Das Rathhaus, alte und neue. Der Reichssaal, die wohlaffortirte Folterkammer, Gefängnißkäfige, Burgverließ, mittelalterliche Kunstwerke &c. &c.

Dollingers Haus, gegenüber dem Rathhaus und kennbar durch zwei Fresken, die den wunderbaren — in einem alten schönen Gedichte verewigten und jetzt auch dramatisch bearbeiteten Zweikampf des Regensburgers Hans Dollinger mit dem gefürchteten Zauberer und Hunnenhäuptling Traco darstellend, wie er um 926 auf dem nahen Heidenplatz stattfand. Das Haus und seine Alterthümer, die auf diesen dramatisch-interessanten Zweikampf Bezug haben, ist Fremden geöffnet.

Schottenkloster St. Jacob, mit einem Seminar für junge Schottländer. Styl der Kirche ist noch der des frühesten Mittelalters; sehr interessant ist das mit räthselhaften Mensch- und Thiergestalten wie mit Hieroglyphen verzierte Portal.

Die Königliche öffentliche Bibliothek, 80,000 Bände, 35,000 Flugschriften, 4000 Schriften aus der Reformationzeit, 10,000 Karten und Kupferstichen. Unter diesen

Waläotypen und Incunablen: die erste in Deutschland gedruckte vollständige Bibel von 1466 u. u.

Der historische Verein, in vier Sälen viele römische und germanische Alterthümer der Stadt und Umgebung, täglich offen.

Der Kunstverein, wie obiger in den Sälen der sog. alten Residenz am Domplatz.

Die botanische Gesellschaft, 1790 durch den berühmten Dr. Hoppé gegründet. Reiche Auswahl botanischer Werke und Herbarien. Sie gibt seit 1802 die „botanische Zeitung“ heraus und hat europäischen Ruf.

Die Königl. Villa, an der Donau am untern Ende der Stadt, neu im schönsten gothischen Styl.

Die alte Donaubrücke, erbaut 1135 — 1146, die stärkste der älteren Brücken Deutschlands; Sage vom Baumeister und seinem schlaun Kontrakt mit dem Teufel (der als Lohn für seine Mitwirkung an der Zustandbringung des Baues sich die erste ihm zugewiesene Seele ausbedung, die über die vollendete Brücke gehen würde, doch der Baumeister jagte am Morgen des feierlichen Eröffnungstages, ehe noch Bürgermeister, Rath und Gemeine im feierlichen Aufzug die Brücke beschritten, einen — Hund darüber). Wahrzeichen: der auf dem Geländer angebrachte Hund ohne Kopf, welch' letztern der um eine Seele betrogene Teufel dem armen Thiere in seinem Zorn abriß.

Industrie: Die große Rehbach'sche Bleistiftfabrik, Fidentischer'sche Rübenzuckerfabrik, Gebrüder Bernard'sche Schnupftabakfabrik. Die Kuchenreuter Feuerwaffen sind gesucht und berühmt wegen ihrer Tragweite, ihres sichern Schusses. Carmelitengeist, ein Heilmittel, das nur bei den P. P. Carmeliten in Regensburg in deren Kloster bereitet und verkauft wird.

Anlagen: Als Ueberreste einer vordem viel stärkeren Befestigung umgeben die Stadt von der Landseite noch jetzt doppelte Ringmauern, Thürme, Bastien und ein breiter tiefer Stadtgraben, um diesen herum ein breiter Gürtel von Alleen, Parks, Bosquets und Gärten und geschmückt mit schönen Monumenten, (u a das des Astronomen

Repler, jenes des Grafen Görz, das Zoller'sche, Gleichen'sche, der Obelisk für Fürst Anselm u.), und umgeben mit Landhäusern, Vergnügungsplätzen und Lokalen, (unter den Linden, das schöne Schießhaus, Waldmanngarten, Dttmannsgarten u.). Die Hauptallee ist zwischen dem Jakobs- und Marthor, von den beiden Nebenalleen geht die eine vom Jakobsthor ans obere, die andere vom Marthor ans untere Donauufer. Letztere bietet eine prächtige Perspektive auf die Walhalla. Kein Fremder sollte es unterlassen, diesen Rundgang um die Stadt zu machen, je weniger das Innere der Stadt zu Promenaden einladet. Hübsche Spaziergänge bieten ferner die beiden Inseln oberhalb und unterhalb der alten Donaubrücke (Ober- und Unter-Wöhr) mit Hammerwerken, Schneid- und Mahlmühlen, Badanstalten, öffentlichen Gärten, Anlagen, Schiffswerften, Schwimmschulen u. Der untere Wöhr ist der Abfahrtsplatz der Dampfboote nach Wien.

Als Gasthöfe werden empfohlen:

- Goldenes Kreuz, am Heidenplatz, Hôtel I. Ranges. Ueber-
rühmter Gasthof.
- Drei Helmen, nahe der Post und dem Domplatz und neben
der schönen Hauptwache. Hôtel I. Ranges.
- Weißer Hahn, nahe der Brücke, und zwischen dem obern und
untern Ladungsplatz. Hôtel I. und II. Ranges. Unter
dem jetzigen Besitzer Herrn Dollmann sehr gut.
- Goldner Bär, nahe dem Ladungsplatz der obern Dampfboote
und der Brücke. Hôtel II. Ranges. Gut und billig.
- Goldner Ritter, am Heidenplatz, vis à vis vom Goldnen
Kreuz. Hôtel II. Rgs. Stellwagen-Einfuhr u. Gut u. billig.
- „Dampfschiff“, am Abfahrtsplatz der untern Dampfboote.
Hôtel I. und II. Ranges.
- Stadtamhof, (Pedepons, l. Ufer), mit Regensburg durch
die alte Brücke verbunden, zwischen der Donau, dem Regen
und dem Fuß des Dreifaltigkeitsberges, von dessen mit einer
Kapelle gekrönten Gipfel man eine sehr schöne Fernsicht
über Regensburg, das Regenthal bis hinab nach Straubing
genießt.

Von Regensburg nach Passau.

Von Regensburg an hat man zur Rechten bis hinab gegen Vilshofen eine weite, unabsehbare Ebene, die „Kornkammern Bayerns“, ein Landstrich von fast unglaublicher Fruchtbarkeit, bewohnt von einer der reichsten Bauernbevölkerungen Deutschlands, die hier meist Waizen bauen. — Zur Linken streicht — bald näher bald ferner dem Strome — eine unabsehbare Bergkette hin, die Ausläufer des Böhmerwaldes (*Gabreta sylva*), dessen bayrischer Längentheil auch der bayerische „Wald“ heißt. Bis tief in das österreichische Gebirge hinab begleitet der Böhmerwald als Grenze zwischen Bayern und Oesterreich in seinen schönbewaldeten Ausläufern das linke Donauufer und diese bieten von Regensburg an bis gegen Vilshofen eine malerische Höhen- und Bergkette, deren schönstes Amphitheater sich hinter Degendorf aufthürmt. Seine höchsten Gebirgsstöcke sind: der Arber 5015, der Rachel 4955, der Lusen 4435, der Ossa 4415, der Dreifesselberg 4450 Fuß. Den abgelegenen Theil dieser 24 deutsche Meilen langen Gebirgskette bedecken ungeheure Forste, dort liegen — von den Stürmen entwurzelt in den unzugänglichen Schluchten Tausende von Stämmen, um — zu verfaulen. Die Kühle jener Urwälder nährt zahllose Quellen und Bäche, deren klares Wasser die köstliche Forelle und die edle Perlmuschel bewohnt. Der bayerische Wald besonders ist einer der malerischsten Waldgebirge Deutschlands. Die Gegenden, wo der Arber die riesigen granitnen Glieder streckt, wo der märchenreiche Rachel auf seiner Höhe den tiefen geheimnißvollen See birgt, die schäumenden Wasserfälle des Niefloches, die glänzenden Fernsichten der Kusel, das anmuthige Thal des Regen und die wildromantischen Schluchten der Mz, sie verdienten endlich, daß wenigstens der Deutsche seine Ausflüge auch hieher richte, um so manches Schöne im Vaterlande zu sehen und zu entdecken, nach dem er oft vergebens in der Ferne schweift. — Vieh-, Leinwand- und Holzhandel und die Fabrication des berühmten böhmischen Glases, das als Hohl-, Spiegel- und Chrystrallglas weithin exportirt wird, Schneidwerke für Bauholz und Bretter und Siebsergen und Zündholzstäbchen, die nebst dem dort auch gewonnenen

Bitriol und den Massen von Baustämmen und Brennholz auf dem Regen und der Ilz zur Donau geschafft und von da auf der Donau und dem Ludwigs-Kanal weiter verführt werden, sind die Nahrungszweige der als die stärksten Tabakschnupfer Deutschlands bekannten „Wäldler“.

Dies der Hauptumriß des linken Ufers von der Mündung des Regen bis nach Linz und weiter hinab.

Donau-Stauf und Walhalla, (l. Ufer). Ersteres ein Marktflecken am Fuße eines mit einer schönen Burgruine gekrönten Berges. Die Burg selbst, im 30jährigen Kriege von einem Fähnlein Bayern besetzt, die den Schweden um Regensburg großen Abbruch thaten, und erst nach dreimonatlicher Belagerung und Gegenwehr dem Hunger und feindlicher Uebermacht sich ergaben — wurde von den Schweden bei ihrem Abzug in die Luft gesprengt. — Fürstlich Thurn und Taxis'sche Sommerresidenz, mit einem großen Thiergarten in der Nähe.

Walhalla! Es ist hier nicht Raum für eine nähere Beschreibung dieses Ruhmestempels, desgleichen kein andres Volk der Welt in solcher Pracht und Schöne besitzt. Durch diese großartige Idee eines germanischen Pantheons und ihre Ausführung allein hat sich König Ludwig unsterblichen Ruhm um die germanische Nation erworben. Wohl kein Reisender irgend welcher Nation wird die Donau besuchen, ohne dieses Mecca des Deutschen zu bewundern. Beschreibungen der Walhalla sind in allen Buchhandlungen und den meisten Hôtels Regensburgs zu haben. Jedem Deutschen ist König Ludwigs Buch: „Walhalla-Genossen“ zur Lektüre zu empfehlen.

Wörth, (l. Ufer), altes Bergschloß, dem Fürsten Thurn und Taxis gehörig.

Straubing, alte Stadt, bekannt durch das tragische Ende der schönen Baderstochter von Augsburg, Agnes Bernauer, mit der sich der junge Herzog Albrecht von Bayern heimlich trauen ließ. Sein Vater, empört bei der Nachricht von dieser Mesalliance, ließ die junge Gattin in seines Sohnes Abwesenheit im Kriege, gefangen nehmen, und als Zauberin, die seines Sohnes Herz behext, von feilen Richtern verurtheilen und dann öffentlich über die (alte) Donaubrücke

in die Fluthen stürzen (12. Okt 1436). Eine lange blutige Fehde des Sohnes mit dem Vater war die Folge dieser That.

Bogenberg, (l. Ufer), mit einer berühmten Wallfahrtskirche auf seinem Gipfel. Um die Kirche herum liegen die Reste einer Burg, einst Hauptstz der mächtigen gefürchteten Grafen von Bogen (jetzt Arco) im 13 Jahrhundert. Ein artiges Gegenstück von Benelopens Lepnich verdankt die Chronik der böhmischen Königstochter, der schönen Ludmilla, Wittve Albert III. von Bogen, um deren Gunst sich Herzog Ludwig von Bayern eifrig bewarb. Seine *arrière pensée* ahnend, mußte sie ihn dennoch zur Ehe zu gewinnen: Hinter einer Tapete, auf der drei Ritter abgebildet waren, ließ sie drei Männer ihres Gefolges sich verbergen, und als der Herzog sie einst wieder besuchte, und kosend in jenem Gemach, wiederholt um den endlichen Lohn der Minne flehte, sagte sie: Gelobet mir erst die Ehe vor diesen drei Männern, indem sie auf jene Tapetenschilderung wies. Gerne that es der Herzog, doch kaum war der Schwur über seine Lippen, fiel die Tapete und die drei Männer standen vor dem betroffenen Herzog als lebende Zeugen seines Schwures da.

Metten, (l. Ufer), landeinwärts Schöne Benediktiner-Abtei.

Ratternberg, (r. Ufer), ganz isolirt aus der Ebene emporragender bewaldeter Berg Die Ursache dieser Isolirung fand die Sage in einem Attentat Satans gegen die frommen Mönche Mettens, das er unter Felsen begraben wollte. Das Felsstück, von den benachbarten Alpen gerissen und von ihm durch die Lüfte eiligst herbeigeführt, um es vor dem Abendläuten noch auf das Kloster herabfallen zu lassen, entglitt ihm, den plötzlich die Gebetglocke entkräftete, bevor er am Ziele war und fiel auf die Ebene.

Deggendorf, (l. Ufer), freundliches Städtchen am Fuße eines malerischen Bergamphitheaters, Stapelplatz für den bayerischen Wald. Wundervolle Fernsicht von der nahen Rufel. In der Nähe (landeinwärts, vom Schiff aus aber nicht sichtbar) das herrliche Schloß des Grafen von Armanzperg.

Niederaltreich, (l. Ufer), einstige berühmte Benediktiner-Abtei.

Winzer, (l. Ufer), Ruine einer — durch die Panduren des berühmten Trent 1742 — in Asche gelegten Bergveste.

Hoffkirchen, (l. Ufer), offener Marktplatz, im Mittelalter der Schrecken der Donauschiffer, denn hier übten die Grafen von Ortenburg das Recht der Grundruhr aus. Wenn ein Fahrzeug auf eine Sandbank gerieth, nur das Ufer streifte, oder sonst den Grund berührte, verfiel es mit Mannschaft und Ladung den Grundherren, die oft durch Angriffe vom Ufer aus eine solche Grundruhr herbeizuführen wußten.

Unterhalb Hoffkirchen und bei Pleinting rechtes Ufer, treten nunmehr die Bergreihen von beiden Ufern dicht an den Strom heran und bilden von hier an ein 12 Meilen langes Stromthal (bis Mischach), dessen Glanzpartien die Tableaux von Passau, Engelhartzell, Schlägen und Neuhaus sind, und an dessen Einfahrt sich links erhebt:

Hildegartsberg, Ruine einer durch Trent und seine Bauduren zerstörten Bergveste.

Das Ghachlet heißt bei den Schiffern die reizende, klippenbesäete Stromstrecke von hier bis Passau, dessen Entstehung die Sage einem Angriff Satans gegen die den Strom herabfahrenden von Barbarossa geführten Kreuzfahrer zuschreibt. Satan lauerte auf der nahen „hohen Wand“, bis die Schiffe ihm in Wurfweite kamen, riß dann einen Berggipfel los und schleuderte ihn herab auf Barbarossas Fahrzeug. Entsetzt sahen die Kreuzfahrer einen Berg über sich in den Lüften, doch schnell gefaßt hielt der Bischof von Regensburg ihm sein Pectoral entgegen, der Fels zerborst in Stücke und diese fielen unschädlich neben den Schiffen in's Wasser.

Bilshofen, (r. Ufer). Städtchen an dem Ausfluß der Bils.

Löwenmonument, (r. Ufer), zum Andenken an die unter König Max Joseph I. 1825 hier ausgeführten Sprengungen und Leitung der Chauffée.

Passau, einst als Castra Batava starke Römerfestung, von der als ein stattliches Ueberbleibsel noch heute die „Römerwehr“ hart am Domplatz (8 Fuß dicke und stellenweise 40 Fuß hohe durch unzerstörbaren Mörtel gehaltene Mauern) existirt. — Die eigentliche Stadt Passau liegt auf einer Landzunge am Zusammenfluß von Inn und Donau. Jen-seits der Donau auf steiler Felsenwand erhebt sich die Besie Oberhaus, unterhalb und jenseits der aus der Mündung

einer Schlucht hervorkommenden schwarzbraunen Iß die Ißstadt. Jenseits des Inn, am Fuße des, mit der großen und schönen Wallfahrtskirche gekrönten Mariahilfsberges die — von österreichischem Gebiet umgebene — Innstadt. — Man versäume nicht, den Mariahilfsberg zu besteigen und auch Oberhaus zu besuchen, des herrlichen Panoramas wegen, das sich da überall dem entzückten Blicke bietet. Der Eintritt in das Innere der Festung ist Jedermann gerne gestattet.

Bassau war früher Fürstbischöfssitz und ist merkwürdig durch den Bassauer Vertrag 1552 und die sogenannte Bassauer Kunst (sich hieb- und kugelfest zu machen), um 1600 herum von einem Bassauer Studenten erdacht. Appellationsgerichtshof für Niederbayern. Garnison des k. S. Infanterie-Regiments Gumpenberg. Ganz in der Nähe von Bassau das herrlich gelegene Stahlbad Kellberg (nebst Moorbad) unter des verdienstvollen Mediziners und Naturforschers Dr. Wallt's Direktion, der auch sehenswerthe Kabinete besonders Käfersammlungen besitzt und gerne zeigt.

Als Gasthöfe werden empfohlen:

Der wilde Mann, nahe dem Donau-Landungsplaz. Hôtel I. und II. Ranges.

Die Sonne, nächst der Inn-Promenade. Hôtel I. u. II. Ranges.

Der Inn

und die Zunftfahrt von Rosenheim bis Bassau.

Der Inn, bei den Römern *Denus*, der größte Nebenfluß der deutschen Donau, entspringt im Canton Graubünden, am Abhang des schweizerisch-lombardischen Alpenwalls aus dem Silsersee, durchströmt dann in steter Richtung nach Nordost ganz Deutsch-Tyrol, tritt zwischen der Festung Kufstein und dem Städtchen Rosenheim in das Gebiet Bayerns ein, und bei Markt wieder aus, von wo er den Grenzfluß zwischen dem Königreich Bayern und dem Erzherzogthum Oesterreich bildet bis zu seiner Einnündung in die Donau bei Bassau.

Wie der Schweizer-Rhein, dessen Quellen von jenen des Inn nicht gar entfernt sind, ist auch der Inn ein Alpensohn, gespeist mit Gletscherwasser, und daher auch sein Charakter, ein alpiner; er ist wilder und reißender als die Donau, selbst da, wo er durch die bayerische Hochebenen-Terrasse zur Donau herabströmt. Sein Wasser ist weißlich-gelb und wird nur bei ganz niederem Wasserstand klargrün. Während die Donau in den Sommermonaten in der Regel ihren niederen Wasserstand hat (sobald der Schnee des bayerischen Hochlandes geschmolzen) hat der Inn gerade dann seinen guten, weil erst im Sommer der Schnee der Hochalpen schmilzt; deshalb ist auch das Innwasser kälter als das der Donau. Von Hall in Tyrol an wird er für Flachboote (Plätten) schiffbar, für Dampfboote von Rosenheim an. Bedeutenden Zuwachs erhält er durch die aus dem Salzkammergut herabkommende Salzach, die von Salzburg bis zu ihrer Einmündung in den Inn die Grenze zwischen Oesterreich und Bayern bildet.

Die Landschaften des Inn haben zwar fast denselben Charakter wie die der Donau, nur erscheint der Strom stets wilder und reißender, mag er nun durch die an die Schnellen des obern Mississippi erinnernden Schnellen des Wasserburgerwaldes hinabstürzen, oder zertheilt in viele Arme durch die kieselige Ebene sein ewig wechselndes Bett graben.

Der Inn ist der natürlichste Transportweg für den Verkehr zwischen Tyrol und der Donau. Schon die Römer führten ihre Waaren und den Bedarf ihrer Truppen und Castra in Noricum und Pannonien an italienischen Produkten (besonders das Speiseöl des römischen Soldaten) den Inn herab zur Donau. — Der Abwärtstransport der Güter wird noch immer durch die sog. Tyroler Plätten versehen, rohe und eilfertig zusammengezimmerete, nur für die eine Fahrt berechnete Flachboote von circa 2000 Ctr. Tragkraft und 3 Fuß Tiefgang, die mit wälschen Früchten, Käse, Bau-, Brenn- und Schnittholz, Marmor, Cement, Gyps, Heu, Hornvieh und andern Produkten Tyrols und Südbayerns beladen, von Hall oder Kufstein herab nach Wien gerudert, und dort dann zum Holzwerth verkauft und sofort zerschlagen werden. Salz aus den bayerischen Salinen und Steinkohlen aus den Gruben bei Wiesbach werden ebenso von Rosenheim herab zur Donau geführt. Den Stromaufwärtstransport versehen österreichische

und bayerische Gesellschaften mit ihren Remorquers, die Ladungen sind zumeist Getreide, Wein und andere ungarische Produkte und österreichische Manufakturen und Regie-Tabak für Tyrol, auch wendet sich der Güterzug von Wien und Berth nach der Schweiz und den Oberrheinländern, wie bisher Donauwörth, so jetzt Rosenheim zu.

Die Eisenbahnfahrt von München nach Rosenheim bietet eine Reihe malerischer Partien und Prospekte, deren würdigen Schluß bildet, das Tableau von

Rosenheim. Das (oberbayerische) Städtchen ist herrlich gelegen, dicht vor einem der erhabensten Alpenthore Tyrols, an der Vereinigung der von Innsbruck über Kufstein und von München nach Salzburg führenden Bahnen. Mererisal-Saline, Holzrirst, Mineral-Soolbad, k. bayer. Hauptzollamt.

Wasserburg, (Oberbayern), schönes Tableau von Stadt und Strom.

Mühlendorf, (r. Ufer), schöne Lage Historisch merkwürdig durch den Untergang eines Theils der fliehenden Böhmen in den Fluthen des Inn. (Siehe das betreffende Freskoge-mälde in den Arcaden des Münchner Hofgartens.)

Neu- und Altötting, (l. Ufer) Zwei beisammen liegende Städtchen. Letzteres Ort mit berühmtem wunderthätigem Madonnenbilde, zu dem jährlich in die 100,000 Wallfahrer aus Oesterreich, Bayern und Böhmen wallen. Grabmal des bayerischen Heerführers Lilly, dessen Standbild in der Ruhmeshalle in München.

Salzach-Mündung. Sie wird schiffbar von oberhalb Salzburg an (Laufen, Hallein, Salzkammergutes (Hallein) auf Platten nach den österreichischen Magazinen am Inn und der Donau entlang bis Linz verführt. Die Einführung einer Dampfschiffverbindung mit Passau steht bevor.

Braunau, (r. Ufer), österreichisches freundliches Städtchen, durch eine Brücke verbunden mit

Simbach, (l. Ufer). Hier wird das Gepäck der von Bayern aus nach Passau weiter Reisenden plombirt, um bei Ankunft in Passau, von wo das Dampfboot als vom Zoll-

gebiet's-Ausland kommend betrachtet wird, dessen Vistation zu vermeiden.

Obernberg, (r. Ufer). Oesterreichisches Städtchen, dessen Name seine Lage bezeichnet.

Schärding, (r. Ufer). Oesterreichisches Städtchen, durch eine lange Brücke verbunden mit

Neubaus, (l. Ufer). Bayerisches Städtchen, Zollamt. Mitten im Strom auf eine Klippe hingebaut das Schloß.

Von beiden Seiten ziehen sich nun Bergreihen dicht ans Ufer, eine Stromschlucht bildend bis Passau. Brausend und tobend wälzt der Inn seine schäumenden Fluthen in das düstre Felsenthor hinein, an dessen Einfahrt links das stattliche Kloster und jetzige Schloß Barmbach. Diese Stromschlucht ist eine der schönsten Partien des Inn, sie bietet dem Landschaftsmaler die imposantesten Scenerien, wovon zu erwähnen

Neuburg, (r. Ufer). Schloß hoch oben auf dem Bergrücken, mit seinen Thürmen, Warten und Ringmauern eine der stattlichsten mittelalterlichen Vesten.

Wörnstein (r. Ufer), alte Ruine, Dorf, schöne Partie.

St. Nicola, (l. Ufer). Vom Inn zum Donauufer sich hinerstreckende Vorstadt von Passau mit schöner Infanterie-Kaserne, (ein ehemaliges Kloster).

Ein prachtvolles Tableau rollt sich hier dem entzückten Blicke auf. Man steht rechts die Innstadt am Fuße des von der stattlichen Wallfahrtskirche gekrönten Mariahilfsberges, links die Innfacade der Stadt Passau mit einer schönen Baumpromenade, stattlichen Kirchen und Gebäuden und unterhalb der Innbrücke die hohen Felsenwände der Donau. Nachdem das Boot die schöne starke Innbrücke passirt hat, umfährt es die Landzunge, auf der die eigentliche Stadt Passau erbaut ist, und landet am Hauptzollamtsquai an. (Beschreibung von Passau siehe Seite 21.)

Von Passau nach Wien.

Unterhalb Passau empfängt eine neue von der um Passau ganz verschiedene Landschaft die Reisenden. Der Strom ist von hohem Gebirge eingeschlossen, dessen Wände steil aus der Tiefe emporsteigen. Zertrümmerte Granitblöcke, schwarze Tannenwälder bedecken die Abhänge. Ruinen, altersgrau und verwittert, wie der Fels, der sie trägt, schauen trauernd von den Höhen herab. Nur selten weichen die Berge etwas zurück, und lassen Raum für einen einzelnen Wiesfleck, oder ein kleines Schifferdörfchen. Größere Ortschaften außer Hafnerzell und Engelhartzell keine, dafür aber, hie und da, auf dem Bergrücken alte aber gut erhaltene Schlösser von stattlichem Ansehen. Viechtenstein, Kanariedl, Marzbach und Neuhäus. Sie und da haben Waldbäche sich tief in die Seiten des Gebirges eingegraben, und dort wo sie schäumend aus waldbiger Schlucht hervorrauschen, sind Mühlen oder Triftsperrern hingebaut. Unterhalb Englhartszell wird die Gegend eine ächte Wildniß, aber im erhabendsten, feierlichsten Style. Hier durchströmt die Donau von oft 1200 Fuß hohen Bergen eingeschlossen — ein majestätisches Desfilée, das bei jeder Krümmung des Stromes, über den oft ganz quer die Bergwände hinzuziehen scheinen, dem Auge ein andres Tableau bietet. Die wichtigsten Punkte dieses großartigen Stromthales sind:

Krempenstein, (r. Ufer). (Schneiderschlössel) auf schroffen vorspringenden Felsenrand. Sage von dessen einstigen zwei alleinigen Bewohnern, dem Schneider und seiner Ziege und Beider tragikomischem Ende. Derzeit ist das Gebäude eine österreichische Grenzübergerkaserne.

Hafnerzell, (l. Ufer). Steyrisches Grenzstädtchen. Graphit-Schmelztiegelfabrikation, Bleistiftfabriken. Reiche Mineral-schätze der Gegend (Graphit, Porzellanerde, Opal, Zaspis, Kalk, Schörl, Onyx u.)

Jochenstein, (l. Ufer). Felsen in der Donau mit einem Madonnenbilde, darauf bayerisches Grenzwachhäuschen. Die Waldschlucht unterhalb bildet die Grenze.

Engelhartzell, (r. Ufer). Oesterreichische Eintritts-Station. Das Dampfboot fährt von hier ab unter Grenzwachbegleitung nach Linz.

Neuhaus, (l. Ufer). Hoch oben auf dem Waldberge. Einst 1526 Zufluchtsort der vor den streifenden Türkenchaaren Familie und Habe bergenden österreichischen Großen, auch merkwürdig durch die hier im Bauernkrieg 1626 von den Rebellen versuchte Sperrung der Donau mittels einer jetzt im Zeughaus zu Wien aufbewahrten Riesenkette.

Unterhalb Neuhaus, bei dem freundlichen Marktslecken Aschach (r. Ufer fliegende Brücke) öffnet sich das Stromthal, die Berge weichen an beiden Ufern landeinwärts und das Dampfboot gleitet hinaus in freie Gegend. Eine weite Fläche breitet sich vor den Blicken aus. Rechts am fernen Horizont zeigt sich bei heiterm Wetter die majestätische Alpenkette mit ihren himmelanstrebenden flimmernden Gipfeln. Links und nach vornan schließt den Gesichtskreis eine grüne amphitheatralische Bergkette, in der der mit einer Kirche und Citabelle gekrönte Pöstlingberg bei Linz emporragt. Der Strom vertheilt sich in ein Labyrinth von Armen und das Boot fährt zwischen einer Menge mit Erlen, Weiden und Schilf dicht bewachsenen, wassergeflügelreichen Inseln hindurch bis

Ottensheim, (l. Ufer). Malerisches Bergschloß dicht am Strome. Am Fuße der Marktslecken. Dieses so wie:

Wilhering, (r. Ufer), schöne Prämonstratenser-Abtei, liegen an der Einfahrt in eine zweite Stromschlucht, die sich bei Linz wieder öffnet.

Die Bergabhänge des rechten Ufers bedeckt ein dunkler Fichtenwald, die des linken sind mehr mit Laubholz bewachsen und im reichsten Baumschlag prangend.

Buchenau, (links) Schloßchen, 1809 Hauptquartier der Bayern.

Runde Geschütztürme und zwei an den Bergabhängen beider Ufer herablaufende unten in Uferforts, die den Strom bestreichen auslaufend, künden die Nähe von Linz an.

St. Margarethen, (r. Ufer.) Malerische Calvarienbergparthie an der Mündung einer tiefen Waldschlucht.

Lin^z.

Die schön gelegene freundliche und lebhaft Hauptstadt Oberösterreichs mit 25,000 Einwohnern, Bischofssitz und Domkapitel 1c. Pferde-Eisenbahn nach Budweis. Die erst-

errichtete in Deutschland, gebaut 1825—1832 und Dampfbahn nach Gmünd an Traunsee. Von besonderem Interesse, auch für Nichtmilitärs sind die eigenthümlichen Befestigungen, deren Zweck es ist: Die Stützpfeiler eines befestigten Lagers zu sein. 32 runde Geschützthürme umgeben in weitem Kreise und geeignet entfernt von einander, die Stadt und Vorstadt (Urfahr). Ein solcher bombenfester Thurm hat drei Stockwerke, steht -- umgeben von Graben und Erdmantel -- tief im Boden, und nur die oberste Rinne ragt mit abgeflachten Brustwehren in der Höhe einer gewöhnlichen Feldschanze empor. Im untersten Raume sind Brunnen, Proviant, Material &c., im mittleren Stockwerke die Räume für 300 Mann, im dritten das Wurfgeschütz, für dessen Mündungen gerade über der Erde Oeffnungen gelassen sind, und auf der Plattform endlich stehen 10 Wurfgeschütze auf einer Drehscheibe, eines knapp neben dem andern eingesetzt. Die Scheibe ist in Grade abgetheilt, so daß die Bedienungsmannschaft den Feind nicht zu sehen braucht, sondern auf Kommando die Geschütze in jenen Winkel richtet, den der Offizier zur Einsendung des Feuers für nöthig erachtet. Ein solcher Thurm ist somit ein furchtbar wirkender Feuerpunkt, unangreifbar und unzerstörbar, da sein konzentrirtes Feuer den Feind von jeder Aufstellung abhält und durch Kartätschenladungen jedes Nahen unmöglich macht. Der niedrige, aus dem Erdboden hervorragende Theil des Thurms ist nur für Wurfgeschütze erreichbar, dessen Wirkung aber im offenen Felde, gegen einen tiefvergrabenen Gegner immer problematisch ist. Erfinder und Schöpfer dieser Befestigungsart ist der geniale Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este.

Spaziergänge: Die Promenade (eine Art Boulevard) wo auch das schöne große Schauspiel- und Opernhaus; der Schloßberg, Jägermeyer, die Bierhalle, sämmtlich mit herrlichem Panorama an Stadt und Strom.

Geschichtliche Notizen: Sechszehnwöchentliche Belagerung der Stadt im Bauernkriege, während der der Anführer der Bauern: Stephan Fadinger, die Wunde empfing, an der er im benachbarten Klein-München (1526) starb. Einzug der Franzosen, nachdem sie die russische Arrieregarde schlugen (1805) und zweite Besitznahme durch dieselben im Feldzuge 1809.

Als Gasthöfe werden empfohlen:

Der rothe Krebs, dicht im Donauquai zwischen den beiden Landungsplätzen der Regensburger- und Wiener Dampfboote. Gasthof I. Rangés und besonders zu empfehlen: Façade mit schöner Terrasse gegen den Strom, und von hier aus, sowie von den Fremdenzimmern die prächtigste Aussicht über den Quai, die Brücke, den Strom und die Vorstadt hinüber nach dem malerischen Bergamphitheater des jenseitigen Ufers. Küche, Keller und Bedienung vorzüglich. Erzherzog Carl, Adler (beide ebenfalls am Quai) Stadt Frankfurt, Kanone, Mayreder u. u. in der innern Stadt. Sobald das Schiff angelegt hat, begeben sich die Passagiere in das nahe Zollamtslokal, wohin auch zugleich das Gepäck geschafft wird, öffnen dasselbe behufs der Visitation und empfangen, nachdem dieselbe geschehen, das Duplikat der Declaration gestempelt zurück, welches beim Verlassen des Lokals mit dem Gepäck dem Aufseher vorzuzeigen und bis Wien gut aufzubewahren ist, um sich ein nochmaliges Visittiren an den Barrièren (den Linien) von Wien zu ersparen.

Von Linz nach Wien.

Diese Strecke wechselt den Charakter der Landschaft viel öfter und meist schneller als die vorigen. Schauerlich schöne Wald- und Felspartien und Stromengpässe, malerische Bergketten am einen, anmuthige Flächen am andern Ufer, Alpen- und Rheinlandschaft, Einöden und belebte Gegenden, Bauten der Neuzeit und Reste des Mittelalters, prachtvolle Abteien und Klöster, imposante Schlösser und Burgen ziehen in rascher Aufeinanderfolge vor dem Auge des Reisenden vorüber, um ihn die Schönheiten und Schätze von Rhein und Donau möglichst in Eins verschmolzen schauen und bewundern zu lassen.

Markt Ebelsberg, (r. Ufer), oberhalb der Mündung der aus dem Gmündener See kommenden Traun, auf einer kleinen Höhe. Die Traunbrücke vertheidigte (8. Mai 1809)

der österreichische General Hiller Löwenmuthig gegen die französische Uebermacht auf ihrem Marsch gen Wien.

St. Florian, (r. Ufer), landeinwärts. Stattliches und merkwürdiges Augustinerchorherrnstift, errichtet als ursprünglich ein Bethaus anno 455 durch den römischen Apostel St. Severinus, über der Grabstätte des bei der furchtbaren Christenverfolgung unter Diocletian und Maximian anno 304 mit 40 römischen Kriegsknechten zu Lorch, in der Enns ersäusten Märtyrs St. Florian von Zaiselmauer, eines römischen Tribunus.

Enns und Lorch, (*Laureacum* r. Ufer), etwas landeinwärts, an der Mündung der Enns. 791 schlug Karl d. Große als er gegen die Avaren zog, hier sein Lager auf und führte dann nach 3tägigem Fasten und Beten seine Sachsen, Friesen, Thüringer, Alemanen, Franken und Bayern zum Vertilgungskampf gegen die Feinde. Anno 900 erbauten die Bayern auf der Stelle des römischen Prätoriums *Laureacum* eine Feste gegen die Ungarn (*Meesburg*), das heutige Enns, im 12. Jahrhundert einer der bedeutendsten Handelsplätze, mit einer großen vom Morgen- und Abendland besuchten Messe. Lorch war Standquartier der *Legio secunda* und eine Flottille-Station.

Mauthhausen, (l. Ufer), Marktsteden, mit einem alten Schloß auf einer Stromklippe. Fliegende Brücke. Der Ort wurde 1189 von Friedrich Barbarossa eingeeßert, weil dessen Bewohner sich erkühnten, den mit dem Kaiser hinabfahrenden Kreuzfahrerschiffen Zoll abzufordern.

Unterhalb dem malerischen, auf einem schroffen Hügel prangenden Schlosse Walsee (rechtes Ufer), dessen Umgegend bekannt als Fundort römischer Alterthümer, fangen die Hügel des rechten Ufers allmählig an, sich zu Bergen zu erheben. Noch etwas weiter unterhalb wird auch das linke Ufer wieder gebirgig. Größer und imposanter werden nun die Formen, Felsen rücken an beiden Seiten zusammen, der Fluß verläßt die sonnigen Auen, macht eine jähe Wendung nach Norden und strömt in die düstre Waldschlucht hinein, die vom Brausen des Strudels weithin ertönt. Vorerst noch

Grein, (r. Ufer), malerischer Prospekt, gehoben durch das auf felsiger Höhe liegende dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha gehörige Schloß Greinburg.

Der Strudel. Die mächtige Donau hat sich unterhalb Grein ihre Bahn durch die Granitkette gebrochen, welche nun, in zum Theil sehr hohen Bergen ihre Ufer bildet. Eine 408 Klafter lange und 203 Klafter breite Insel spaltet den Strom. Der rechtsufrige Arm am Fuß des düster bewaldeten „Rabensteins“ heißt „Höfengang“. Der linksufrige ist das eigentliche Fahrwasser, hier aber ist der Strudel. Schäumend und tosend brechen sich da die reißend einherziehenden Wogen an den Rissen des Stromufers und Bettes, theils unter dem Wasser, theils die Oberfläche überragend. Diese Gruppen von Rissen theilen das Fahrwasser des Strudels in drei Bahnen. Bis zum Jahre 1777 ging jedes Jahr eine Anzahl Schiffe und Leben hier zu Grunde, bis Kaiserin Maria Theresia dann den Strudel durch Sprengung stürzer fahrbar machen ließ. Der Strudel und seine Umgebungen zeigen den großartigsten Charakter, was ist da das Bingerloch dagegen! Majestätischer Hochwald, hehr gestaltete Felsenwände, pittoreske Ruinen, die Felseninsel Wörth und auf der Spitze ihres Felsblocks die Ruine der Raubburg Werfenstein, (von der nur der feste Wartthurm der Vernichtung trotzt, während alles Uebrige Schutt und Graus). Dieser Insel gegenüber, (linkes Ufer) Trümmer des Raubschlosses Struden, auf steiler Felsenwand, (unten der Marktflecken). Zu den Gefahren des Strudels gesellten sich noch bis vor wenig Jahren jene des Wirbels (unterhalb der Insel Wörth) der das kaum dem Strudel entschlüpfte Fahrzeug da erwartete, so Scylla und Charybdis der Donauschiffer darstellend. Durch gänzliche Wegsprengung des „Hausstein“ genannten Felsvorsprungs des rechten Ufers, gleich am untern Ende des Höfengangs ist die Entstehungsurache des Wirbels beseitigt und dadurch auch die viel verbreitete Meinung widerlegt worden, als stünde von hier die Donau in unterirdischer Verbindung mit dem Neusiedler See in Ungarn, eine Ansicht, die sich auf den hölzernen Hammer eines im Wirbel einst verschwundenen Böttchergesellen, der in jenem See wieder aufgefischt worden sei, stützte.

Im Mittelalter bedrohten auf der kurzen Strecke zwischen Grein und St. Nicola fünf Raubnester die Schiffe. Dort hauste auch der durch sein Erscheinen Nachtheil verkündende „schwarze Mönch“, ein Phantom, dessen schon in Chroniken des 11. Jahrhunderts Erwähnung geschieht.

St. Nicola, (r. Ufer), Marktflecken unterhalb der Insel Wörth.

Die Stromschlucht von Grain bis hinab nach Persenbeug ist ein prachtvolles Gegenstück zu der Partie von Passau nach Aschach, nur in einem noch großartigeren Style. Die Bergwände sind höher, so daß ihre Gipfel dann schon beschneit sind, wenn unten noch die Asten blühen, und daß sie noch die Schneedecke zeigen, wenn unten schon der Kirschaum blüht. Der Strom fließt von St. Nicola an wieder breit, ruhig und glatt dahin.

Persenbeug, (l. Ufer), schönes kaiserliches Schloß auf einem steil emporragenden Block von Leptinit (Weißstein), gegenüber

Zps, (r. Ufer), **Pons Isidus**, Städtchen mit alten Mauern und Thürmen.

Maria Taserl, (l. Ufer), Wallfahrtskirche auf dem 1305 Fuß hohen Auberg. Schönes Bergamphitheater. Prachtvolle Fernsicht von dem Auberg hinweg auf die mehr als fünfzig deutsche Meilen lange Alpenkette am Schneeberg bei Wien bis an die bayerische Grenze.

Pöchlarn, (r. Ufer), **Arelape**, römische Flotille-Station, später Wohnplatz des im Nibelungenliede besungenen Rüdiger.

Weideneck, (l. Ufer), stattliche Burgruine von malerischem Anblick.

Mölk, (r. Ufer). Berühmte, große reiche und prachtvolle Benediktiner-Abtei, mit der Walhalla und der Befreiungshalle das großartigste und imposanteste Bauwerk der ganzen Fahrtstrecke.

Unterhalb Mölk beginnt, nachdem von Persenbeug an das Schiff in offener Gegend gefahren, wiederum eine Stromschlucht. Mächtige Bergwände sparsam bewachsen mit Gebüsch und Nadelholz, an manchen Stellen von tiefen dunkeln Spalten

durchfurcht, bizarre Felszacken, Burgruinen auf stolzen Gipfeln trohend, an den Hängen einzelne Waldhütten, in der Tiefe, unter das fest überhangende Gestein hingestellt, kleine Dörfer und Flecken, hie und da dem Boden abgewonnene Obst- und Weinpflanzungen, so — ganz in dem Style der Landschaften, wie sie Salvator Rosa's kühner, schwermüthiger Pinsel auf die Leinwand hinzuzaubern verstand — zeigt sich die malerisch-wilde „Wachau“, so wird diese Stromschlucht schon seit Karls des Großen Zeiten genannt, hinab. Ebenso reich wie an Scenerie, ist sie auch an historischen Erinnerungen, Sagen und Legenden.

Die interessantesten Punkte sind:

Schloß Schönbühel, (r. Ufer), sehenswerthes Tableau.

Ruine Aggstein, (r. Ufer), hoch oben auf einer Bergspitze, einst die Burg der „Hunde von Kuenring“. Der Wächter des auf Dürrenstein gefangen gehaltenen Richard Löwenherz, auch die Burg des selbst dem Kaiser trogenden und nur durch eine mit Ulysses hölzernem Pferde verwandte Kriegslift der verbündeten Regensburger und Wiener gefangenen und gebrochenen Raubritters Hadmar von Kuenring, später des noch grausamern Raubritters, genannt der Schreckenwald, dessen sogenanntes Rosengärtlein noch zu sehen.

Die Teufelsmauer, (l. Ufer), mauerähnlicher Felskamm, der vom Ufer hineinsteigt bis zum Gipfel des Berges. Sage von ihrer Entstehung als einem Bauwerk des Bösen zu Gunsten eines unglücklich liebenden Ritters.

Spitz, (l. Ufer), Marktflecken in pittoresker Felsengruppirung.
Dürrenstein (l. Ufer.) Die eben so malerisch schöne als historisch berühmte Burgruine, auf der Richard Coeur de Lion in ritterlicher Haft gefangen gehalten ward. Es ist übrigens eben so ungerecht als erlogen, wenn dem ritterlichen deutschen Fürsten, der seinen offenen Feind gefangen nahm in seinem Lande und da gefangen hielt, nachgesagt wird, er hätte unrecht oder hart mit ihm verfahren. Die Geschichte lehrt heutzutage das Gegentheil.

Dürrenstein liegt an der Ausfahrt aus dieser Stromschlucht, ihre Felsenpartieen bieten dem Zurückblickenden ein majestätisches Bergtableau. Das Schiff fährt hinaus in offene Gegend.

Stein, (l. Ufer), stattliche Façade der Stadt gegen den Strom. Brücke über die Donau, die einzige zwischen Linz und Wien.

Ganz nahe bei Stein das Städtchen Krems, berühmt durch seine Bewohnerinnen ebenso muthige als siegreiche Vertheidigung des Städtchens gegen die unter Graf Thurn eingefallenen Böhmen, während alle ihre Männer außerhalb der Stadt von den Feinden abgeschnitten waren. Vorzüglicher Senf (Kremsfer Senf), von dem behauptet wird, die Stadtverdanke ihm ihren Namen! —

Göttwich, (r. Ufer.), landeinwärts, Stein gegenüber, großes Kloster, einst sehr berühmt.

Eine Strecke unterhalb Stein ist die Suite malerischer Partieen für einige Zeit (unterhalb Tulln) unterbrochen. Der Strom beginnt sich in Arme zu zertheilen, und die Bergansichten weichen flachen Inseln und Auen, denen jedoch der Reiz einer üppigen Belaubung und das Malerische von Wasserjagdgebenden nicht fehlt.

Tulln, (r. Ufer), schon im Nibelungenliede erwähnte Stadt, umgeben von der großen Ebene: dem „Tulnerfeld“, auf dem sich das 60,000 Mann starke Heer sammelte, das im Jahre 1683 Wien, das von den Türken hart bedrängte, siegreich entsetzte. Die Polen unter Sobiesky stießen hier zu den Deutschen, unter dem Herzoge von Lothringen.

Unterhalb Tulln wird Fahrt und Gegend wieder interessanter, indem sich das Schiff dem Wienerwald nähert, der seine Ausläufer gegen das rechte Ufer der Donau vorschiebt, die allmählig bis zum Rahlenberg bei Rusdorf dicht an den Strom herantreten.

Stockerau, (l. Ufer.) Flügeleisenbahn der Wiener Nordbahn, von Wien nach Stockerau. Die Stadt selbst ist vom Schiffe aus des Dickichts der Ufer wegen nicht sichtbar. Große Militär- Montirungs- Etablissements.

Kloster-Neuburg, (r. Ufer), liegt auf einem steil emporstrebenden Hügel, auf dessen Aussprung gegen die Donau das prächtige Augustiner Stift seine vergoldeten Zinnen erhebt. Es verdankt einer Sage nach — sein Entstehen dem Schleier der Markgräfin Agnes, den die Rüste ihr entführten und der wunderbar an jener Stelle gefunden ward, wo jetzt die Abtei steht. Die Hauptkuppel mit dem gigantischen Kissen, auf dem sie ruht, ist eine treue Abbildung der ächten deutschen Kaiserkrone in Wien. — Zweimalige muthige und siegreiche Vertheidigung der Stadt durch ihre Bürger (letzteres Mal gegen eine Uebermacht von 15,000 Janitscharen und Akindjie) in den beiden Türkeninvasionen in Deutschland 1529 und 1683. Großartiges castellartiges Gebäude der Pontonierschule und Flottillen-Etablissements. Vorzüglicher Wein der Umgegend.

Der Rablenberg, (r. Ufer), einst als **Mont-Stuis** der Grenzberg zwischen Noricum und Pannonien, ein vorgebirgsähnlicher Ausläufer des Wienerwaldgebirges mit zwei Gipfeln, dem Leopolds- und dem Josephsberge. Ersterer, (1329 Fuß) liegt zunächst der Donau und ist mit Schloß und Kirche gekrönt. Der Josephsberg weiter zurück trägt ein Dörfchen; in einem Stübchen der Restauration desselben schrieb Mozart seine Zauberflöte.

Prachtvolle Aussicht von diesem Berge auf Wien und seine Umgebungen. Von den Vorläufern der Carpathen an der (linksrigen) Grenze von Mähren und Ungarn gleitet der Blick in entgegengesetzter Richtung zur imposanten Kette der steyerischen Alpen hin. Er verfolgt den Lauf der Donau, die sich in breiten Silberbändern — vielfach gespalten — durch die weite Ebene des Marchfeldes schlängelt, auf dem zweimal (Türken- und Franzosenkrieg) um die Herrschaft von Europa gekämpft wurde. Eine aufgerollte Landkarte — liegen vor ihm unten unzählige Ortschaften, Inseln und Auen, Weinberge, Wiesen, Gärten, Felder und Wälder. Staunend haftet er auf dem Riesendome der Kaiserstadt, der wie ein Pic auf der Metropole des mächtigen Reiches auftaucht. Bei hellem Wetter sieht man die Thürme von Preßburg.

Rußdorf, (r. Ufer.) Landungsplatz des Dampfbootes, vor der obern Einfahrt des „Wiener Kanal“ — genannten Donauarmes, der sich unterhalb der Stadt Wien wieder mit dem Hauptstrom vereinigt. In Rußdorf warten Omnibus und Fiaker die Ankunft, um die Reisenden und ihr Gepäck von Rußdorf aus in die Stadt zu führen. Der Fiakertarif ist auf der Landungsbrücke angeschlagen. Bei Passirung der Barriere von Wien ist das in Linz erhaltene gestempelte Duplicat der von den Reisenden in Duplo unterzeichneten Declaration abzugeben, um unbeanstandet in die Stadt fahren zu können.

Gasthöfe

a) Innere Stadt Wien:

Erzherzog Carl, (Proprietair: J. Schneider,) Kärnthner Straße, nahe dem Stephansplatz. Hôtel I. Ranges. Deutsche, französische u. englische Bedienung. Altberühmter solider Gasthof.

Hotel Münch, Kärnthner Straße.

Hotel Meißl, Kärnthner Straße.

b) Vorstädte:

Schwarze Adler, Hauptstraße, Leopoldstadt.

Weißer Hahn, Hauptstraße, Leopoldstadt.

Preisenzettel, Tarif, Arrangement der Bahnen und Dampfbootlinien und Notizen für die Reisenden.

Stufe	Von	nach	mittels	Abfahrt.		Ankunft.		Distanzen			Faren.			Gewäd.	
				Uhr	Min.	Uhr	Min.	Bahn- meilen.	Dampf- weg- meilen	I. Staffe. fl. fr.	II. Staffe. fl. fr.	III. Staffe. fl. fr.	fl. fr.		
1ter	Hilrberg Donauwörth	Donauwörth * Regensburg	Stigung Dampfboot	8 Uorg.	8 Uorg.	Bornit. 4 Stachm.	17 1/2 "	" 19	5 5	15 42	3 4	30 27	2 3	21 12	7 1
2ter	Regensburg Sting	* Sting * Wien	"	5 Uorg.	6 Uorg.	Stachm. 6 Stachm.	" "	34 29	10 9	3 36	7 6	51 24	5 3	36 36	2 1
3ter	Stünchen Donauwörth	Donauwörth * Regensburg	Stigung Dampfboot	7 Uorg.	8 Bornit	Bornit. 4 Stachm.	13 3/4 "	" 13	4 5	9 42	2 4	45 27	1 3	57 12	7 1
1ter	Stünchen Kosfenheim	Kosfenheim * Paffau	Samm-Boot Donau-9.	4 Uorg.	2 Stachm.	Stachm. 1 30 Stachm.	" "	26 131 1/2	8 3	— 54	4 3	42 3	3 2	39 12	11 1/2 1
2ter	Sting (projetirt)	* Wien * Paffau	"	7 Uorg.	4 Stachm.	Stachm. 4 Stachm.	" "	29 421 1/2	9 9	36 36	6 6	21 21	3 3	36 36	1 1
1ter	Paffau	* Wien	Dampfboot	5 Uorg.	6 Stachm.	Stachm. 6 Stachm.	" "	421 1/2 421 1/2	5 5	" "	" "	" "	" "	" "	" "
1ter	Wien	* Paffau	"	8 Uorg.	5 Stachm.	Stachm. 5 Stachm.	" "	29 131 1/2	3 3	— 3	4 2	12 12	1 1	10 33	1 1
2ter	Sting	* Paffau	"	8 Uorg.	7 Stachm.	Stachm. 7 Stachm.	" "	29 131 1/2	3 3	— 3	4 2	12 12	1 1	10 33	1 1
1ter	Paffau	* Wien	"	5 Uorg.	7 Stachm.	Stachm. 7 Stachm.	" "	13 13	3 3	6 6	1 1	57 39	1 1	30 27	1 1
2ter	Wien	* Paffau	"	5 Uorg.	9 Stachm.	Stachm. 9 Stachm.	" "	13 13	2 2	54 54	1 1	39 39	1 1	27 27	1 1
1ter	Paffau	* Regensburg	"	4 Uorg.	7 Stachm.	Stachm. 7 Stachm.	" "	20 1/2 19	4 4	48 27	3 3	27 12	2 2	24 15	1 1
1ter	Regensburg	Donauwörth	"	4 Uorg.	8 Stachm.	Stachm. 8 Stachm.	" "	19 19	4 4	27 27	3 3	12 12	2 2	15 15	1 1

Die mit * bezeichneten sind Stadtstationen.

Bemerkungen.

Vorstehende Angaben über die Einrichtung der Fahrten in Bezug auf Abfahrtstage und Stunden, Nachmittationen und Anschluß zur Weiterfahrt sollen blos als Anhaltspunkte zur Beurtheilung und Berechnung der Dauer und der Eintheilung der Reise dienen. Offizielle Angaben hierüber werden von den betreffenden Directionen in geeigneten Zwischenräumen oder nach Maßgabe allenfalliger Aenderungen sowohl durch Anschlagzettel, als durch die öffentlichen Blätter (speziell Allgemeine Zeitung) bekannt gemacht. Das Sommerarrangement der k. bayer. Eisenbahnen dauert vom 1. Mai bis letzten September (oder Oktober). Beim Kürzerwerden der Tage ändert sich das Arrangement der Thal- und der Bergfahrt der Dampfboote. Der Saisondienst derselben dauert vom 1. Mai bis 30. September gleichförmig.

Die Bahn- und Schiffs-Arrangements und Tarife sollen stets in allen Bahnhöfen und den Kajüten angeschlagen sein, so auch die betreffenden Reglements für die Reisenden, wie für die Beamten der Anstalten.

Durchaus-Billete werden nicht abgegeben, sondern nur solche für die nebigen Einzelstrecken.

Freigepäck ist auf den k. Bahnen nur das leichte Handgepäck. Die Dampfboote gestatten 50 Pfund Freigewicht. Das Uebergewicht bezahlt per Pfund, auf den Eisenbahnen bezahlt das Gepäck per 10 Pfund.

Gepäckscheine stellt Bahn und Dampfschiff aus à 4 kr. Gebühr.

Fahr-Klassen. Die k. bayer. Güzüge haben blos I. u. II. Wagenklasse, die Güterzüge blos II. u. III., die Postzüge I., II. u. III. Dampfschiff III. Plätze. (Verdeckbillete) erhalten nur die Inhaber von Dienst- und Wanderbüchern und solche Personen, die sich als reisende Diensthöten und Handwerksgejellen, Arbeiter, Militär's, Schiffer ic. legitimiren.

Restaurationen der Bahnhöfe und Dampfboote haben feste, angeschlagene Tarife. Table d'hôte I. u. II. Kajüte zu festem Preise.

Beschwerdebücher liegen in den Bahnhöfen und bei den Kapitän's der Dampfboote auf, und müssen dem sich darum meldenden Reisenden zum Eintrag vorgelegt werden. Dieser ist mit Zeugen und genauer Adresse zu begleiten.

Bemerkungen für Reisende nach Oesterreich.

Bei Lösung des Billets nach Linz, übergibt der Reisende seinen Paß dem Expeditor oder Kapitän und erhält dafür von ihm einen „Paßempfangschein“, der in Linz auf die Polizei geschickt wird, wogegen der Reisende seinen Paß zurückholen läßt. Die Pässe der Reisenden sollen von einem österreichischen Consul oder Gesandten vidirt sein.

Bei Lösung des Billets gibt der Reisende genau an, wie viele Koffer, Kisten, Reisefäcke, Hutschachteln und welche andere derartige Gepäcksstücke er mit sich führt und ob darin blos seine Reiseeffekten, Kleider, Wäsche, Bücher und dergleichen oder auch zollpflichtige Gegenstände, Waaren, Tabak, Cigarren in mehr als circa 25 Stück enthalten sind. Angebrochener Mundvorrath ist zollfrei. Diese Declaration des Gepäcks wird vom Beamten in duplo angefertigt und vom Reisenden unterzeichnet, ein Exemplar davon erhält der Reisende nach Visitation des Gepäcks in Linz, gestempelt in die Hand, zur weiteren Legitimation an den Barrieren von Wien.

Im Hotel in Linz wird dem Reisenden ein gedruckter Schein vorgelegt, mit dem Ersuchen, die betreffenden Rubriken auszufüllen. Solche Scheine ersetzen in Oesterreich das Vorzeigen und Visiren der Pässe und die Einträge in's Fremdenbuch.

Die Fahrpreise der Strecke von Linz bis Wien oder Wien bis Linz verstehen sich in Conventionsmünze wovon 1 fl. soviel ist als 1 fl. 12 kr. bayerisch. Um österreichische Valuta in bayerische zu reduzieren, rechne man blos das Fünftel des Betrags der österreichischen Valuta hinzu, umgekehrt ziehe man von der bayerischen das Fünftel ab, und man hat den Betrag in österreichische Valuta. Der österreichische Gulden hat 60 kr., wie der bayerische.

Reisende nach Bayern

geben in Linz ihren Paß dem Kapitän und erhalten ihn nach der Abfahrt von Engelhartzell wieder zurück. Das Linzer Boot verläßt Wien um 8 Uhr Morgens und fährt Tag und Nacht durch bis Linz, wo es des andern Morgens ankommt und worauf das bayerische Boot von Linz abfährt. Die Visitation des Gepäcks durch die Zollvereinsbeamten geschieht in Passau, diese gilt auch zugleich für die nach Rosenheim (München) Weiterreisenden.